

Gemeinde unseres Herrn Jesu Christi,
liebe Französisch-Reformierte an diesem Weihnachtsmorgen,

eigentlich, eigentlich
hätten wir heute,
so wie es sich gehört in einem Buch,
ganz vorne im Evangelium nach Matthäus anfangen sollen.

Dann hätten wir in einem Staccatostil gelesen
von allen Vorfahren Jesu –
zurück bis in die 42. Generation,
zurück auf Abraham.

Abraham zeugte Isaak,
Isaak zeugte Jakob ...
und so folgen noch 39 Vornamen –
von Männern.

Es sind alles wohlklingende hebräische Namen.
Manche sind fast allen unbekannt,
denn mit ihnen sind keine biblischen Geschichten verbunden.
Manchmal sind die Namen vielen bekannt,
denn es wird über die genannten Personen
in der Bibel ausführlich berichtet.
Jakob, David, Salomo – alles Ur-, Urur-, Urururgroßväter von Jesus.

Warum ist es so wichtig um zu erzählen,
dass Jesus diese Vorgeschichte hat?
Darüber lässt sich ganz viel sagen.
Das ist hier nicht einfach irgendein Stammbaum.
Es ist eine Abstammungsliste,
die sehr viel Theologie beinhaltet,
eine ganz bewusste Konstruktion des Matthäus.
Mit diesem Stammbaum möchte er etwas über Jesus sagen.

Erstens: Er kommt aus dem Königsgeschlecht Davids.

Stimmt's, stimmt's historisch nicht?

Wir können es nicht checken.

Es geht um die Aussage:

Nach der biblischen Geschichte ist David der geträumte König,

Bei allen seinen Fehlern ist er derjenige,

der den Tempelbau planen darf –

der den unsichtbaren Gott **einen sichtbaren Ort in Israel** gibt
und damit dem Land eine Mitte und eine Richtung.

Also, Jesus kommt als der neue König.

Das heißt es ja, dass er Christus ist:

Er kommt als Gesalbter – von der damaligen Krönungsakt,
der Salbung, mit der man zum König wurde.

Jesus kommt als Christus, Gesalbter,

um den unsichtbaren Gott erneut einen sichtbaren Ort in Israel zu geben.

Zweitens sagt dieser Stammbaum:

Die Zeiten sind in Gottes Hand.

Sieben ist ja die Zahl der Erfüllung, der Fülle

und der Stammbaum sagt:

2 x 7 Geschlechter lagen zwischen Abraham und David,

2 x 7 Geschlechter lagen zwischen David und dem Exil nach Babel,

2 x 7 Geschlechter sind seitdem vergangen –

also 6 x 7 Geschlechter sind in geordneter Abfolge vorbei

und nun steht Jesus der Christus am Anfang einer siebten Reihenfolge:

7 x 7, die Zeit ist komplett erfüllt.

Liebe Lesende, seht ihr es nicht.

Gott hat die ganzen Zeiten

er hat die ganze Geschichte seines Volkes auf diesen Jesus zugesteuert.

Stimmt's genau, stimmt's historisch nicht so genau?

Wer könnte es checken – aber die Aussage ist:

Hier ist der König, der den unsichtbaren Gott

wieder einen sichtbaren Platz verleihen wird,

und zwar **weil dieser unsichtbare Gott, sichtbar werden will**

– das ist Absicht Gottes, in Jesus, dem Christus, sichtbar zu werden

Es gibt ein drittens –
und das dürfte das Allerwichtigste sein:
Es gibt eine dritte Aussage des Stammbaumes.
Stehen da in einem Staccatostil nur Männernamen –
x zeugte y, y zeugte z – und das genau 6 x 7 Mal?
Die Frage zu stellen, ist sie zu beantworten:
Nein, zwischen den 42 Männernamen
tauchen vier Frauennamen auf –
und diese scheinen komplett zufallsmäßig
über den Stammbaum verteilt zu sein.
Es sind die Namen
von Tamar,
von Rahab,
von Rut,
und von Bathseba,
die hier „Frau des Uria“ genannt wird.
Und schließlich folgt dann **Maria**.

Was sind das für Frauen?
Es sind alles Frauen,
die nicht auf eine wundersame Weise schwanger wurden.
Nicht auf wundersame Weise –
das ist erstmal wichtig sich zu merken.
Sie wurden alle auf eine sehr natürliche Weise schwanger –
auf eine sehr natürliche Weise,
aber in einer Beziehung, die nicht oder nur halb erlaubt war,
in Beziehungen, die zumindest umstritten waren.

Die Ordnung, in der Gott regiert,
in der er in 6 x 7 Geschlechter
sein Volk zu seiner Bestimmung, an sein Ziel führt –
diese Ordnung enthält Irreguläres, Ungeordnetes.
Tamar verführt verkleidet ihren Schwiegervater.
Rahab hatte sehr viele außereheliche Bettpartner,
Rut war als Ausländerin eine umstrittene Ehefrau,
Bathseba „bekam“ König David auf Putin'sche Weise:
Er schickte ihren Mann in die vordersten Kriegslinien.
Es sind nach der damaligen
und zum Teil auch nach der heutigen Moral
beschämende Zeugungsgeschichten.
Normalerweise wird so eben nicht über die Vorfahren / eines Königs erzählt.

Matthäus verschweigt nichts von dem,
was üblicherweise in vielen Familiengeschichten
gerne erst nach vier, fünf Bier vielleicht erzählt wird.
Nein, ganz im Gegenteil:
Matthäus hebt das, was beschämend sein könnte, hervor.
So kommt der Gang der Geschichte
unter dem göttlichen Auge zustande.

Für uns ist die Lektion:
Die von Gott geleitete Geschichte ist eine Geschichte,
in der getrickst werden kann, / in der getrickst wird –
so wie Jakob ja auch nicht der Älteste war
und Isaak irgendwie ja auch nicht.
Über diese Tricksereien landet die Geschichte bei Josef,
dem Mann der Maria.

Und noch einmal müsste man weiterfragen –
und ganz genau schauen:
Es geht um die Abstammung bis **Josef**.
Das ist merkwürdig – denn, wenn Maria eine Jungfrau wäre
dann ist es doch ziemlich egal, wer Josef ist?
Dann wäre es doch um Einiges relevanter zu wissen,
wer die Vorfahren der Maria wären?
Sie wäre dann die Mutter, // aber er wäre dann nicht der Vater.

Ist das in diesem Evangelium heimlicher
und ganz fieser Antijudaismus, / wie manche meinen?
Also, die Idee ist dann:
Matthäus erzählt die ganze Geschichte Israels
und sagt dann: „Aber hähä – kurz habt ihr gedacht,
dass diese Geschlechtergeschichte wichtig wäre,
aber Pech gehabt: Der leibliche Papa ist der Papa nicht.“
Also: Vergesst das alte Israel und seine Abstammung – wäre dann die Botschaft.
Ist das ganz fieser Antijudaismus?
Sagt Matthäus zwischen den Zeilen:
Dieses Volk Israel ist mit Josef biologisch an sein Ende gekommen.
Es hat keine Bedeutung mehr –
und Gott fängt noch einmal völlig von vorne an?

Also, wir müssen den Spaten heute
noch einmal tiefer stecken –
und uns eine Sache vor Augen führen:
Matthäus betont zwar, / dass Maria Jungfrau war.
So wird er es, wenn er um das Jahr 90 sein Evangelium schreibt,
wiederholt in der Gemeinde gehört haben.
Er wird's gehört haben,
aber eigentlich ist die jungfräuliche Geburt
für seine theologische Konstruktion völlig unwichtig.

Die Konstruktion ist diese:

**Als neuer König in der Tradition von David
macht Jesus den unsichtbaren Gott erneut sichtbar in Israel –
und er macht das, weil Gott es will –
weil er die Geschichte lenkt und erfüllt.
Und dieser Gott lenkt und regiert nicht Naturgesetzen
und nicht nach den Gesetzen der Moral.
Sein Wirken ist von Menschen nicht ab- und einzuschätzen.
Sogar das Irreguläre ist noch in seiner Hand.**

Evangelien sind keine reine Geschichte.

Das wird am klarsten bei den Weihnachtsgeschichten:

Wenn wir eine Krippe bauen,
stehen darin meistens die Hirten und die Könige
fröhlich nebeneinander –
drüber ein Stern und gerne daneben ein Engel.

Wer aber seine Bibel wirklich liest –

der liest zwei ziemlich unterschiedliche Weihnachtsgeschichten.

Wer gestern hier war, / hat die Geschichte aus dem Lukasevangelium gehört.

Darin gibt es Hirten, einen Engelchor und einen Stall.

Wer aber bei Matthäus weiterliest,

liest etwas ziemlich Anderes:

Die Hirten kommen gar nicht vor, ein Engelchor und ein Stall fehlen genauso.

In diesem Evangelium kommen drei Magier,

wichtige Männer von einem fernöstlichen Königshof bei Jesus zu Besuch.

Matthäus erzählt also eine andere Geburtsgeschichte als Lukas,

eine ziemlich komplett andere –

aber wir haben diese beiden Geschichten

seit es, seit etwas 1000 Jahren,

Krippen gibt, gedanklich zusammengeführt.

Für Lukas, der auch die Geschichte vom Stall überliefert,
für Lukas ist Maria ziemlich eindeutig
und begründet: die Jungfrau.

Für Lukas ist gibt es sogar eine Zeugungsgeschichte –
und gibt es den Gegensatz zur natürlichen,
aber ungewöhnlichen Geburt des Johannes.

Hier, bei Matthäus, ist der Punkt
nicht der einer wundersamen Geburt,
sondern der einer irregulären Geburt:
Maria steht in der Tradition von Tamar,
von Rahab, von Rut und von Bathseba –
es geht um eine Geburt,
in einer Beziehung, die eigentlich nicht sein darf,
in einer Beziehung, die nicht oder noch nicht
zu Kindern führen darf –
wie auch bei den vier genannten Frauen vor ihr.

Also, die Aussage ist:
Der Gott, der lenkt und verfügt,
ist nicht der Gott,
der sich an die Wege hält,
die wir Menschen für moralisch und gesetzlich korrekt halten.

Nein, der Gott, der lenkt und verfügt,
unser Gott, der Gott Israels und der Herr der Welt,
ist ein Gott, der über Umwege,
über Schleichwege und Schlupflöcher
die Welt an ihr Ziel bringt.

Muss Maria dazu eine Jungfrau sein?
Ach, das ist gar nicht auszuschließen,
aber, aber ... es scheint bei Matthäus eigentlich undurchdacht.
Dagegen spricht,
dass nicht er Josephs Stammbaum erzählt.
Wenn Matthäus Maria für eine Jungfrau hält,
ist es nicht der Kern, der gläubige Kern,
von dem was er sagen möchte:
Eine junge Frau wird schwanger – bevor sie verheiratet war.
Ja, auch: bevor sie mit Josef geschlafen hatte,
aber die Aussage ist:
Solche irregulären, außergesetzlichen Wege benutzt Gott

um die entscheidenden Persönlichkeiten in seinem Volk,
um die Königsdynastie von David am Leben zu erhalten
und dieses Volk
und die Kirche aus allen anderen Völkern, / die mit diesem Volk geht,
an ihr Ziel zu führen.
Solche irregulären Wege benutzt der unsichtbare Gott,
um sich selbst wieder – und diesmal, in Jesus Christus,
voll und ganz – sichtbar zu machen.

Wenn man unsere Zeit, liebe Gemeinde,
verstehen möchte, könnte man vieles sagen,
aber Folgendes gilt auf jeden Fall:
Wir leben zunehmend in Zeiten,
in denen reguläre Verfahren sinnlos scheinen,
um das Böse aufzuhalten.
Jede Klimakonferenz hat bescheidene Erfolge.
Sogar der ordentliche Druck eines US-amerikanischen Präsidenten
führt im Gespräch mit dem verbündeten Israel – zu nichts mehr.
Die Gesprächsfäden mit Russland gibt es noch weniger
als zu Zeiten des Kalten Krieges.
Die Demokratie,
in der ich viel erkennen möchte / von einer Regierungsform,
die Gott seiner Menschheit zu später Stunde schenkte,
um Frieden und Recht werden zu lassen –
genau diese Demokratie scheint ausgelaugt und wirkungslos,
und das nicht nur im Kongo.

Wir leben in Zeiten,
in denen reguläre Verfahren, / ordentliche Abfolgen und Wege
irgendwie so viel weniger zu fruchten scheinen / als noch von 20, 40, 60 Jahren.
Wir haben als Menschheit
den regulären Königsweg irgendwie nicht mehr in Händen.
Und ich glaube, / dass alle das spüren / und viele daran leiden.
Diese Gemengelage bestimmt, // wie wir in das neue Jahr gehen.

Die gläubige Aussage der Weihnachtsgeschichte
im Evangelium des Matthäus ist:
Die Erfüllung, die Gott herbeiführt,
führt Gott durch die ganze Geschichte,
über Umwege, Schleichwege und Schlupflöcher vorbei.
Jesus Christus, unseren Herrn,
gäbe es nicht ohne eine ganz „inkorrekte“ Zeugung,

und auch nicht ohne Vorfahren,
die auch schon Irreguläres zu verantworten hatten.
Unter den großen Wegen der Geschichte,
die uns manchmal Angst machen
und manchmal auch einfach müde machen
und den Sinn nehmen –
unter den großen Wegen der Geschichte
webt Gott seine eigene entscheidende Geschichte.
Oder besser noch: / Oft im Nachhinein betrachtet
benutzt Gott die Nebenpfade, / Ausweichmanöver,
benutzt er Unerlaubtes und Menschliches, allzu Menschliches,
um die Menschheit an ihr Ziel zu bringen, / um die Zeiten zu erfüllen.

Wird Gott nicht auch in unserer Zeit
Schlupflöcher und Schleichwege sehen
für seinen Gang durch die Geschichte?
Gewiss – es war schon so die ganz Geschichte lang.
Und vielleicht sehen wir selbst auch manchmal
die Schlupflöcher, / die göttliches Handeln ermöglichen
um das kleine Gute – gerne auch irregulär – auf den Weg zu bringen.

Darauf dürfen wir vertrauen:
Gott regiert weiterhin – aber: auf seine Weise.
Sowie der König aus dem Geschlecht Davids,
auf unerlaubte Umwege geboren wurde
und alles erfüllt hat,
was dem Volke Israel seit jeher prophezeit wurde,
so zieht Gott weiterhin seine Schleichwege.

In einem innigen niederländischen,
reformierten Kirchenlied heißt es:
*Wege Gottes, wie dunkel seid ihr,
aber wir neigen unser Haupt
für das blendende Licht der Zukunft,
an das das entrückte Herze glaubt!
Sind die Mittel uns verborgen,
Gott macht uns sein Ziel gewiss –
Die unfehlbare Prophetenworten,
geben von ihm das feste Zeugnis.
Amen.*